

Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München
Annahme verschiedener Zuwendungen
- Öffentlicher Teil -

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 01533

Beschluss des Kulturausschusses vom 08.10.2020 (SB)
Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten:

1. Anlass für die Vorlage / Kompetenzen

Die Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München erhält mehrere Kunstwerke als Schenkungen sowie finanzielle Zuwendungen.

Mit Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 18.12.2013 ist die Umsetzung der Handlungsempfehlungen für den Umgang mit Spenden, Schenkungen und ähnlichen Zuwendungen für kommunale / gemeinnützige Zwecke des Bayerischen Staatsministeriums des Inneren beschlossen worden.

Zuwendungsangebote, deren Gesamtwert 10.000 € übersteigen, werden durch das Referat, das die Zuwendungen erhält, unter Angabe von Zweck, Umfang und Art des Zuwendungsangebots sowie Zuwendungsgeber, Begünstigter und etwaige rechtliche bzw. tatsächliche Beziehungen dem jeweiligen Fachausschuss zur Annahme vorgelegt.

Ein Anhörungsrecht eines Bezirksausschusses besteht nicht.

2. Im Einzelnen

2.1 Schenkung „Earworm (Ten Songs from Beyond)“, 2002, der Künstlerin Candice Breitz

Die Städtische Galerie im Lenbachhaus erhält die Arbeit „Earworm (Ten Songs from Beyond)“ der Künstlerin Candice Breitz (*1972 in Johannesburg, Südafrika) als Schenkung.

Die ursprünglich aus Südafrika stammende Künstlerin lebt in Berlin und unterrichtet an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. Im Fokus ihrer künstlerischen Arbeit steht die Auseinandersetzung mit dem Einfluss von Familie, Gesellschaft oder von Gemeinschaften, die sich aufgrund bestimmter Zugehörigkeiten wie Rasse, Geschlecht, Nationalität oder Religion formieren, sowie mit der Bedeutung der Medien, durch die neue Gruppierungen und Verbände entstehen. Candice Breitz' zentrale Fragen sind da-

bei, wie sehr wir uns selbst bestimmen können, wie sehr wir von den Strukturen unserer medialen, gesellschaftlichen und politischen Umgebung bestimmt werden und welche Kräfte uns als Individuen und als Gemeinschaft formen, bestimmen und lenken.

Sowohl die Mehrkanal-Videoinstallation „Alien“ als auch die Arbeit „Earworm“ reflektieren über Formen kultureller Zugehörigkeit und wie sich diese über verschiedene Musik- und Liedformen ausdrückt. Für „Alien“ lud Breitz zehn nach Deutschland Immigrierte aus aller Welt ein deutschsprachige Lieder vorzutragen, die in vielfältiger Weise das Thema Zugehörigkeit oder zumindest die Sehnsucht danach zum Ausdruck bringen. Die Lieder reichen vom Deutschlandlied über Protest- und Hausbesetzergesänge bis hin zu Schlägern und Kinderliedern. Einige reflektieren ausdrücklich Fragen des Deutschtums, andere gehören zu einem allgemein verfügbaren deutschen Kulturrepertoire. Flankierend zu der Arbeit an dieser Videoinstallation entstand im gleichen Jahr die aus 80 einzeln bearbeiteten Schallplatten-Covern bestehende Arbeit „Earworm (Ten Songs from Beyond)“, eine Sammlung verschiedener Schlagerlieder, die wie ein Soundtrack die Produktion der Videoinstallation begleiteten und in ihrer eindringlich gnadenlosen Vehemenz zu Ohrwürmern wurden, zu denen Breitz die originalen Schallplattencover sammelte, bearbeitete und in Form einer 80-teiligen Sammlung visuell ausstellt.

Diese Arbeit stellt eine ideale Ergänzung zu der Mehrkanal-Videoinstallation „Alien (Ten Songs from Beyond)“ von 2002 dar, die sich bereits im Sammlungsbestand der Städtischen Galerie im Lenbachhaus befindet.

Der Wert der Zuwendung sowie die/der Zuwendungsgeber_in werden in der nichtöffentlichen Sitzungsvorlage mitgeteilt.

2.2 Schenkung „Possible Abstraction Pair 3“, 2007–2008, des Künstlers Rodney Graham

Die Städtische Galerie im Lenbachhaus erhält die Arbeit „Possible Abstraction Pair 3“, 2007–2008, bestehend aus vier Arbeiten, vom Künstler Rodney Graham (*1949 in Abbotsford, Kanada) als Schenkung.

Rodney Graham hat seit Mitte der 1970er Jahre ein vielschichtiges Werk geschaffen, das immer wieder neue Zeit- und Genre-Sprünge wagt, Film, Fotografie, Installation, Performance, Malerei, Literatur und Musik miteinander verknüpft und exemplarisch die Kunst der Moderne und gleichzeitig ihre Ablösung von der Moderne analysiert. Mit den Fotografen Jeff Wall, Stan Douglas, u.a. zählt Graham zu den Vertretern der "Vancouver School", die seit den 1980er-Jahren auch international erfolgreich ist. Grahams Werk wurde in den vergangenen Jahren in zahlreichen musealen Einzelausstellungen in Nordamerika und Europa gewürdigt und ist in Sammlungen von internationaler Relevanz, wie dem Museum of Modern Art, New York, dem Centre Georges Pompidou, Paris, und dem Metropolitan Museum of Art, New York, vertreten.

Die Begegnung mit Konzeptkunst, Minimal Art und Performance sowie die Auseinandersetzung mit der europäisch geprägten Moderne unter Einbeziehung ihrer kanadischen Wurzeln hatten einen großen Einfluss auf ihre künstlerische Entwicklung. In den vermeintlich leichtfüßigen, ästhetisch ansprechenden Arbeiten Grahams stecken eine Vielzahl von Verweisen zur Literatur, Musik, Kunstgeschichte und Philosophie. Sein Werk ist von poetischer Ironie, Raffinesse und konzeptueller Originalität geprägt und hat einen deutlich konzeptuellen und intellektuellen Charakter. Graham untersucht und reflektiert dabei künstlerische, musikalische sowie literarische Werke und Ereignisse der Geistesgeschichte aus allen Epochen und schafft ein komplexes Werk zwischen Realität und Fiktion. Die Wiederholung spielt in Grahams Werk als formales und strukturelles Prinzip häufig eine zentrale Rolle.

Seine Verwendung von Techniken der Aneignung erlaubt es ihm, sich vor "Meistern" oder "Vaterfiguren" in den Künsten, der Literatur, der Philosophie oder der Pop-Kultur zu verneigen. Dabei entweicht er mit einer respektvollen Ironie ihren unumstrittenen Einfluss und schlägt zugleich neue Arten vor, diese zu sehen.

Die mehrteilige Arbeit „Possible Abstraction Pair 3“ ist Teil einer größer angelegten Serie Grahams, in der er mit feinsinniger Ironie die Idee abstrakter Kunst und ihrer Rezeption kommentiert. In den beiden Bildern schlägt Graham auf ironische Art verschiedene Kombinationsmöglichkeiten gleicher Bildelemente vor. Die Idee zu der Serie kam Graham, als er in einer Männerzeitschrift der 1950er Jahre einen Comic entdeckte, der die Rezeption abstrakter Malerei parodierte.

„Possible Abstraction Pair 3“ knüpft auf humorvolle Weise an das in der Sammlung des Lenbachhauses prominent vertretenen Werk Wassily Kandinskys an, der gemeinhin als einer der Wegbereiter abstrakter Malerei gilt. Insofern stellt Grahams Werk eine außerordentlich interessante und äußerst begrüßenswerte Ergänzung der Sammlung dar.

Der Wert der Zuwendung sowie die/der Zuwendungsgeber_in werden in der nichtöffentlichen Sitzungsvorlage mitgeteilt.

2.3 Schenkung „Superimpositions“, 1960er bis 1970er, des Fotografen Boris Mikhailov

Die Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München erhält vom ukrainischen Fotografen Boris Mikhailov die Fotografien No.5 - Edition 4/5 und No.6 - Edition 3/5 aus seiner Serie „Superimpositions“ als Schenkung.

Mikhailov, der ab Mitte der 1960er Jahre auf autodidaktischem Wege zur Fotografie fand und heute in Berlin und Charkow lebt, hat ein breites und beeindruckendes vielschichtiges Werk geschaffen und zählt heute zu den bedeutendsten Chronisten der sowjetischen und postsowjetischen Gesellschaft. Sein facettenreiches Werk von Schnappschüssen, Handkolorierungen, Reportagefotografien und Selbstinszenierungen entstand

während der vergangenen vierzig Jahre, wurde jedoch bis in die Neunziger Jahre kaum öffentlich gezeigt.

Virtuos schöpft er verschiedenste Möglichkeiten des Mediums aus und zeigt ein ebenso schonungsloses wie humorvoll-ironisches Bild seiner unmittelbaren Umgebung. Seine immer neue Auseinandersetzung mit fotografischen Techniken sowie die Arbeit mit verschiedensten Kameras und Stilmitteln, aber auch das Changieren zwischen konzeptuellen Arbeiten und dokumentarischen Herangehensweisen machen ihn zu einem der interessantesten Künstler der Gegenwart.

Die Serie „Superimposition“ ist Mikhailovs erstes künstlerisches Werk und entstand in den 1960er bis 1970er Jahren. Mittels nachträglicher Kolorierung und surreal erscheinenden Bildüberlagerungen bewirkt er eine mehrdeutige Lesweise der Bilder, die einen kritischen Blick auf den allgegenwärtigen Sozialismus dieser Zeit eröffnet. Zunächst präsentierte Mikhailov diese Bilder in Form von Diaprojektionen, die von einem Soundtrack aus Musik wie u.a. von Pink Floyd begleitet wurden. Erst nach dem Jahr 2000 entschied er sich dazu, einzelne Arbeiten in Form von Prints zu präsentieren.

Die Schenkung stellt eine für die Sammlung des Lenbachhauses äußerst interessante Ergänzung zu Fotografien einer in den 1990er Jahren entstandenen Serie Mikhailovs dar und trägt damit auch zur Erweiterung der Sammlung um osteuropäische Positionen bei. Da Mikhailovs Werk auf vielfältige Weise den Aspekt der Dokumentation mit jenem der konzeptuellen Kunst verbindet und damit auch medientheoretisch einen wichtigen Beitrag zur Betrachtung der Fotografie und ihrer Rezeptionsgeschichte leistet, ist diese Position für die Erweiterung des Sammlungsschwerpunkts Fotografie von großer Relevanz.

Der Wert der Zuwendung sowie die/der Zuwendungsgeber_in werden in der nichtöffentlichen Sitzungsvorlage mitgeteilt.

2.4 Schenkung „Where Cows Walk“, 2020, der Künstlerin Sheela Gowda

Die Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München erhält von der indischen Künstlerin Sheela Gowda die Arbeit „Where Cows Walk“ als Schenkung.

Die Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München zeigt vom 31. März bis 18. Oktober 2020 das Werk der indischen Künstlerin Sheela Gowda in ihrer ersten musealen Einzelausstellung in Deutschland. Die Ausstellung findet in Verbindung mit dem Maria-Lassnig-Preis statt, der 2019 an Sheela Gowda verliehen wurde.

Für ihre raumfüllenden Installationen verwendet Gowda landesspezifische Materialien, die durch Beschaffenheit, Farbe oder Geruch eine narrative Atmosphäre erzeugen und zugleich metaphorische Kraft entfalten. Der künstlerische Einsatz von Materialien wie Kuhdung, Kulkum-Pulver, Kokosfasern, Haaren, Nadeln, Fäden, Steinen, Teerfässern

oder Abdeckplanen verbindet Vorstellungen von Handwerk und von Alltagsgebrauch mit poetischer Aufladung und bezieht sich auf das städtische wie ländliche Leben in Indien. Als einmalige Gelegenheit erhält das Lenbachhaus die eigens für die Ausstellung produzierte, sechsteilige Arbeit „Where Cows Walk“ als Schenkung. Hierfür entschied sich Sheela Gowda konzeptuell auf Leinwänden mit Kuhdung zu arbeiten. Das Material, das sie schon in den 1990er Jahren als Reaktion auf die sich verändernde politische Situation in Richtung nationalistischer Tendenzen in Indien verwendet hatte, erscheint für sie im Jahr 2020 fast zwingend; inzwischen sind von einflussreichen politischen Kreisen stillschweigend unterstützte Lynchmorde und Gewalt gegen Gruppierungen, die angeblich die Heiligkeit der Kuh missachteten, Normalität geworden.

Gowda entwickelte ihre künstlerische Sprache, für die sie heute bekannt ist, Anfang der 1990er Jahre mit ihren Kuhdung-Gemälden. Nach wenigen Jahren gab sie dieses Material zugunsten anderer Materialien auf und entwickelte ihre Formensprache weiter. Im Jahr 2020 und für ihre Ausstellung im Lenbachhaus arbeitete sie aus politischen Gründen erstmals wieder mit Kuhdung, der für sie eine tiefe sozialkritische Implikation hat.

Die Schenkung ist für die Ergänzung der Sammlung des Lenbachhauses von äußerst großer Bedeutung, da die Arbeit eigens für die Ausstellung entstanden ist und vom 31. März bis 18. Oktober 2020 im Kunstbau ausgestellt wird.

Der Wert der Zuwendung sowie die/der Zuwendungsgeber_in werden in der nichtöffentlichen Sitzungsvorlage mitgeteilt.

2.5 Schenkung „Banyan (III)“, 1996, des Künstlers Bernd Zimmer

Die Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München erhält vom Künstler Bernd Zimmer (*1948 in Planegg bei München) die Arbeit „Banyan (III)“ als Schenkung.

Bernd Zimmer zählt zu den wichtigen deutschen Nachkriegsmalern sowie zu den Vertretern des deutschen Neoexpressionismus und den sogenannten Neuen Wilden. Er lebt und arbeitet in Polling, Oberbayern.

Fasziniert von der modernen mexikanischen Malerei der Muralisten um Diego Rivera beginnt Zimmer als Autodidakt mit der Malerei. Bereits früh sind die wesentlichen Charakteristika seines künstlerischen Schaffens festgelegt: die Vorliebe für große Bildformate, die Verwendung zumeist reiner Grundfarben, die ohne Vorzeichnung unmittelbar auf den Malgrund aufgetragen werden. Dabei ist die Materialität der Farbe zentral für ihn.

Mit figurativer Malerei bekämpfte er als Junger Wilder die in den 80er Jahren vorherrschende Abstraktion. Dann entdeckte Bernd Zimmer Kraft und Tiefe der Natur. Seither widmet er sich den Themen Wüste, Cosmos, Meer, Himmel und Wald als Konzentrate von unberührter Landschaft. Die Landschaftsmalerei Bernd Zimmers changiert ständig

zwischen gegenständlicher Darstellung und deren Auflösung, zwischen der Schilderung real möglich erscheinender Orte und deren atmosphärischen Qualitäten.

Mit seinem expressionistischen Malstil steht er in der Malereitradition, die ausgehend vom Blauen Reiter prominent in der Sammlung des Lenbachhauses vertreten ist und maßgeblich durch Wassily Kandinskys Kunstverständnis geprägt wurde. Die Schenkung bietet der Städtischen Galerie im Lenbachhaus eine wunderbare Gelegenheit, diesen Schwerpunkt auch im Sammlungsbereich der Kunst nach 1945 weiter auszubauen.

Der Wert der Zuwendung sowie die/der Zuwendungsgeber_in werden in der nichtöffentlichen Sitzungsvorlage mitgeteilt.

2.6 Zuwendung der Herbert Schuchardt-Stiftung

Die Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau erhält von der Herbert Schuchardt-Stiftung seit Jahren regelmäßig eine finanzielle Zuwendung. Die Herbert Schuchardt-Stiftung ist eine gemeinnützige, rechtlich selbstständige, privatrechtliche Stiftung bürgerlichen Rechts zur Erfüllung gemeinnütziger Zwecke.

Der Stiftungszweck wird dabei unter anderem durch die Unterstützung von Kunst und Kultur in Form von Zuwendungen an das Lenbachhaus erfüllt. Rechtliche Beziehungen der Herbert Schuchardt-Stiftung zur Stadt München über die Tätigkeit als gemeinnützige Stiftung mit Sitz und Eigentum in München hinaus sind dem Lenbachhaus nicht bekannt.

Die Höhe der Zuwendung wird in der nichtöffentlichen Sitzung mitgeteilt.

2.7 Zuwendung des Fördervereins Lenbachhaus e.V.

Der Förderverein Lenbachhaus e.V. möchte dem Lenbachhaus eine finanzielle Zuwendung für laufende Zwecke (Realisierung von Ausstellungen etc.) zukommen lassen.

Die Höhe der Zuwendung wird in der nichtöffentlichen Sitzung mitgeteilt.

3. Würdigung

Als Maßstab für die Annahme gilt nach den Handlungsempfehlungen:

Eine Zuwendung darf nur angenommen werden, wenn für einen objektiven, unvoreingenommenen Beobachter nicht der Eindruck entsteht, die Gemeinde ließe sich durch die Zuwendung bei der Aufgabenwahrnehmung beeinflussen.

Ein solcher Eindruck droht vor allem in den Situationen, in denen zwischen dem Zuwendungsgeber und der LHM rechtliche Beziehungen bestehen. Lässt sich ein hinreichend

begründeter Verdacht einer Beeinflussung plausibel ausräumen, kann die Zuwendung angenommen werden.

3.1 Schenkung „Earworm (Ten Songs from Beyond)“, 2002, der Künstlerin Candice Breitz

Die Arbeit „Earworm (Ten Songs from Beyond)“, 2002, der Künstlerin Candice Breitz wird im Lenbachhaus mit der bereits in der Sammlung befindlichen Mehrkanal-Videoinstallation „Alien (Ten Songs from Beyond)“ ausgestellt.

Zwischen der/dem Zuwendungsgeber_in und dem Lenbachhaus haben darüber hinaus bislang weder Geschäftsbeziehungen oder Zusammenarbeiten bestanden, noch sind solche in einem überschaubaren Zeitraum zu erwarten. Mit der Zuwendung sind auch keine Auflagen verbunden. Die/Der Zuwendungsgeber_in möchte das Lenbachhaus lediglich unterstützen und dem Wunsch des Museums entsprechen, den Sammlungsbestand zu ergänzen.

Es kann daher ausgeschlossen werden, dass für eine objektive, unvoreingenommen beobachtende Person der Eindruck entsteht, dass sich die Stadt bzw. das Lenbachhaus durch die Zuwendung bei der Aufgabenwahrnehmung beeinflussen lässt.

Die Zuwendung kann daher angenommen werden.

3.2 Schenkung „Possible Abstraction Pair 3“, 2007–2008, des Künstlers Rodney Graham

Zwischen der/dem Zuwendungsgeber_in und dem Lenbachhaus haben bislang weder Geschäftsbeziehungen oder Zusammenarbeiten bestanden, noch sind solche in einem überschaubaren Zeitraum zu erwarten. Mit der Zuwendung sind auch keine Auflagen verbunden. Die/Der Zuwendungsgeber_in möchte das Lenbachhaus lediglich unterstützen und dem Wunsch des Museums entsprechen, den Sammlungsbestand zu ergänzen.

Es kann daher ausgeschlossen werden, dass für eine objektive, unvoreingenommen beobachtende Person der Eindruck entsteht, dass sich die Stadt bzw. das Lenbachhaus durch die Zuwendung bei der Aufgabenwahrnehmung beeinflussen lässt.

Die Zuwendung kann daher angenommen werden.

3.3 Schenkung „Superimpositions“, 1960er bis 1970er, des Fotografen Boris Mikhailov

Zwischen der/dem Zuwendungsgeber_in und dem Lenbachhaus haben bislang weder Geschäftsbeziehungen oder Zusammenarbeiten bestanden, noch sind solche in einem überschaubaren Zeitraum zu erwarten. Mit der Zuwendung sind auch keine Auflagen verbunden. Die/Der Zuwendungsgeber_in möchte das Lenbachhaus lediglich unterstützen und dem Wunsch des Museums entsprechen, den Sammlungsbestand zu ergänzen.

Es kann daher ausgeschlossen werden, dass für eine objektive, unvoreingenommen beobachtende Person der Eindruck entsteht, dass sich die Stadt bzw. das Lenbachhaus durch die Zuwendung bei der Aufgabenwahrnehmung beeinflussen lässt. Die Zuwendung darf daher angenommen werden.

3.4 Schenkung „Where Cows Walk“, 2020, der Künstlerin Sheela Gowda

Das Lenbachhaus zeigt vom 31. März bis 18. Oktober 2020 im Rahmen der Ausstellung *Sheela Gowda. It. Matters.* das Werk der indischen Künstlerin Sheela Gowda und in diesem Rahmen auch die Arbeit „Where Cows Walk“.

Darüber hinaus haben bislang weder Geschäftsbeziehungen bestanden, noch sind solche in einem überschaubaren Zeitraum zu erwarten. Mit der Schenkung der eigens für die Ausstellung produzierten Arbeit, sind keine Auflagen verbunden. Die/Der Zuwendungsgeber_in möchte das Lenbachhaus lediglich unterstützen und dem Wunsch des Museums entsprechen, den Sammlungsbestand zu ergänzen.

Es kann daher ausgeschlossen werden, dass für eine objektive, unvoreingenommen beobachtende Person der Eindruck entsteht, dass sich die Stadt bzw. das Lenbachhaus durch die Zuwendung bei der Aufgabenwahrnehmung beeinflussen lässt.

Die Zuwendung kann daher angenommen werden.

3.5 Schenkung „Banyan (III)“ 1996, des Künstlers Bernd Zimmer

Zwischen der/dem Zuwendungsgeber_in und dem Lenbachhaus haben bislang weder Geschäftsbeziehungen oder Zusammenarbeiten bestanden, noch sind solche in einem überschaubaren Zeitraum zu erwarten. Mit der Zuwendung sind auch keine Auflagen verbunden. Die/Der Zuwendungsgeber_in möchte das Lenbachhaus lediglich unterstützen und dem Wunsch des Museums entsprechen, den Sammlungsbestand zu ergänzen.

Es kann daher ausgeschlossen werden, dass für eine objektive, unvoreingenommen beobachtende Person der Eindruck entsteht, dass sich die Stadt bzw. das Lenbachhaus durch die Zuwendung bei der Aufgabenwahrnehmung beeinflussen lässt.

Die Zuwendung kann daher angenommen werden.

3.6 Zuwendung der Herbert Schuchardt-Stiftung

Bei der Herbert Schuchardt-Stiftung handelt es sich um eine Stiftung, deren Stiftungszweck unter anderem darin besteht, Kunst und Kultur zu fördern. Mit der geplanten Zuwendung erfüllt die Stiftung einen Teil ihres Stiftungszwecks. Darüber hinausgehende rechtliche Beziehungen der Stiftung zur Stadt München, die einer Annahme der Zuwen-

derung entgegen stehen könnten, sind dem Lenbachhaus nicht bekannt und in einem überschaubaren Zeitraum nicht zu erwarten.

Es kann daher ausgeschlossen werden, dass für eine objektive, unvoreingenommen beobachtende Person der Eindruck entsteht, dass sich die Stadt bzw. das Lenbachhaus durch die Zuwendung bei der Aufgabenwahrnehmung beeinflussen lässt.

Die Zuwendung kann daher angenommen werden.

3.7 Zuwendung des Fördervereins Lenbachhaus e.V.

Zweck des Fördervereins Lenbachhaus e.V. ist die unmittelbare Förderung von Kunst und Kultur durch ideelle und materielle Unterstützung des Lenbachhauses. Mit der geplanten Zuwendung erfüllt dieser den Vereinszweck. Der Annahme von Förderungen entgegenstehende rechtliche Beziehungen des Fördervereins zur Stadt München sind dem Lenbachhaus nicht bekannt und in einem überschaubaren Zeitraum nicht zu erwarten.

Es kann daher ausgeschlossen werden, dass für eine objektive, unvoreingenommen beobachtende Person der Eindruck entsteht, dass sich die Stadt bzw. das Lenbachhaus durch die Zuwendung bei der Aufgabenwahrnehmung beeinflussen lässt.

Die Zuwendung kann daher angenommen werden.

4. Abstimmungen

Die Stadtkämmerei hat keine Einwendungen gegen die Beschlussvorlage erhoben. Die Beschlussvorlage ist mit der Antikorruptionsstelle abgestimmt.

Die Korreferentin des Kulturreferats, Frau Stadträtin Schönfeld-Knor, und der Verwaltungsbeirat für das Münchner Stadtmuseum, Jüdisches Museum, Museum Villa Stuck, Galerie im Lenbachhaus, Valentin-Karlstadt-Museum und des NS-Dokumentationszentrums, Herr Stadtrat Dr. Roth, haben Kenntnis von der Vorlage.

II. Antrag des Referenten:

1. Der Annahme der Zuwendungen wird zugestimmt.
2. Der Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss:
nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die / Der Vorsitzende:

Der Referent:

Ober-/Bürgermeister/-in
ea. Stadträtin / ea. Stadtrat

Anton Biebl
Berufsm. Stadtrat

- IV. Abdruck von I., II. und III.
über D-II-V/SP
an die Stadtkämmerei
an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

- V. Wv. Kulturreferat (Vollzug)

Zu V. (Vollzug nach Beschlussfassung):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit dem Originalbeschluss wird bestätigt.
2. Abdruck von I. mit V.
an GL-2 (4x)
an die Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München (2x)
an die Antikorruptionsstelle als Scan per E-Mail an antikorrupsionsstelle@muenchen.de
an die Stadtkämmerei als Scan per E-Mail an beschlusswesen.ska@muenchen.de
mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.

3. Zum Akt

München, den
Kulturreferat